

Michael Roth Gedichte

Zweifache Aufmerksamkeit ist geboten: für den Autor und den Verlag. Der Dichter Michael Roth, nicht mehr ganz jung, am Rande Thüringens lebend, fühlt sich auch sonst am Rande der Entwicklungen. Er lernte Schriftsetzer und pflegt eine lyrisch mürrische Unzufriedenheit, die mit Sarkasmus und Selbstironie gemixt sich mitunter zur eigenwilligen Form hochschreibt. Da gelingt immer wieder ein Ton, der mit den politischen Umständen nicht zufrieden ist und auch zu DDR-Zeiten nie zufrieden war. Natürlich kann man einige Texte einfach als Ost-Frust wahrnehmen – den zu ignorieren, hieße nur, ihn zu bestätigen. Aber der Schmerz und die höhnische Bitterkeit Michael Roths reichen tiefer – mindestens in die Zeiten der DDR zurück. (Aus dem Jahr 85 stammt auch eines der konsequentesten Texte, der alles zur Scheiße erklärt – am Schluss seine Erklärung. Das liest sich nicht fein, aber konsequenter wurde die lustvoll sarkastische Endzeitstimmung in vielen Ländern des realsozialistischen Osteuropa kaum auf den Punkt gebracht.)

Solche Verse brauchen die erlösende Öffentlichkeit. Zu ihr verhalf Roth Eberhard Reimann, ein Mann aus dem Kulturmanagement der DDR, danach bei Bertelsmann tätig, verantwortlich auch für die Leipziger Buch-Messe und heute für so manche andere Literaturverbreitung zuständig. Zusammen mit einer Werbeagentur verlegt er die edition eiderbogen, in der die Gedichte Roths jetzt erscheinen werden («Roulette vom Taschengeld»). Das sorgfältig gestaltete und mit Fotografien aufgewertete Buch bietet dem Autor eine vorzügliche Chance, doch noch wahrgenommen zu werden (ISBN 3-86557-069-0 oder unter www.eiderbogen.de zu bestellen).

Lutz Rathenow

Wort über Chaos

*Ich möchte mich beißen, wohin ich nicht komme,
ich schüttele runzelnd die Mühen der Omme
wie Dreifalt verirrter Blüten vom Haar:*

*Spitze Königsgräber hocken in der Sandschaft,
Hightech-Landemarken vom Planeten Nibiru,
voll der weggeheimten Schätze der Atlanter:*

*Drei Dutzend Theorien füllen Büchereien,
zu viele viel zu stimmig, und keine weiß bescheid,
Historiker verdienen ... Und stehlen meine Zeit:*

*Ich möchte die in Konferenzen sperren,
ich brüllte, während sie sich niederplärrten,
dreieins, vor cherubimbewachten Gärten:*

*Aus Rätseln wird mit Lösungen kaum aufgemacht,
was Dichter denen eigensinnig zugebracht!*

Zweitausendzwei

*Neue Jahreszeiten –
Kühling, Flut und Winter –
Die Beschwichtereien
gehen so fort, dahinter
bestürmt die kalte Chaoskraft
Kultur der Telewissenschaft
vom vorigen zum nächsten Mal
Momente der Gewißheit
des Absaufens mit Sicherheit
wandelt Civis Glaube wieder
über seine Kraft –
den Strom.*

Verspäterung

*Der Flieder blüht den Winter an
im tiefen Mai Zweitausendvier.
Vom Nachtzug kommt Oktober an
meine Nebeneingangstür.*

*Kalt ists wie seit Menschgedenk
nicht mehr nach den Eisheiligen.
Der Wetterquak patscht ungelenkt
im Teich, Laich zu verteidigen.*

Strafe. Angenommen.

*Ich schreibe meine Gedichte
Meistens bei Nacht. Ideen werden
Da nicht ausgedacht. Erinnert
Unter ausgeblicktem Licht halten sie
Den Traum im Zeitgericht.*

*Ich hole mein Vorübergehen ein.
Das nehm ich mit. Und mehr
Kann hier nicht sein.*

Krume der Spätzeit
(Gruß nach Gräfelting)

*Ein halbversengtes Maisfeld, zähe Gräser
durchwuchern seine Reihen rigoros:
Ein Aufwind stiebt aus all den Pflanzen Fetzen,
erdauert eine jeder gleiches Los:*

*Gereiht in Seit an Seit begrenzter Gräue
als Ahnung fruchter Reife eingepappt
in Morgentönen, rotes Bräunen spiegelt golden
früh tiefes Blau, um Ascheweiß veraltet:*

*Mehrtausende, verwachsen einem Feldstück,
ob selbstentbrannt, ob angesteckt, die Opfer
harren rauschhaft ständig Ernte oder Mahd
als Einheit matter Fülle wie natürlich dem Verrat.*

Als Juli war

*Mitternacht am Nachmittag,
Frühe naß im Nebel
Tagessinken – Liderschlag
abendhin geschlossen, mag*

*morgen unter Regen gehen –
wider die Gewitterfront –
Mittag kommt, und Laken wehen
klatschend, wendig; kurz besonnt*

*halten Zweige ihre Früchtchen
voller Säure; zuckerfrei
zirbeln Gräser für die Mäher,
eben – Sommer ging vorbei.*

Scheiß Gedicht

*Scheiß Fernsehen
Scheiß blödes Geplapper
Scheiß Abend
Scheiß Kneipe
Scheiß Suff
Scheiß Straße
Scheiß stures Gerenne
Scheiß Großstadt
Scheiß Alpdruck
Scheiß Job*

*Scheiß Leben
Scheiß Immerdasselbe
Scheiß Typen
Scheiß Sehnsucht
Scheiß Ich*

*Scheiß Spielplatz
Scheiß Kindergeplärre
Scheiß Seelchen
Scheiß Kälte
Scheiß Scheiß.*

(1985)